

René Röspel (MdB bis 26.10.21)

c/o SPD Hagen, Elberfelder Str. 57, 58095 Hagen
Hagen, im Oktober 2021

Liebe Genossin, lieber Genosse,

als ich Anfang 1997 - im Jahr vor der Bundestagswahl - von GenossInnen ermutigt wurde, 1998 für den Bundestag zu kandidieren (und die Idee dann auch spannend fand), habe ich zunächst mit meiner Frau länger beraten. Sollte ich meine wissenschaftliche Laufbahn als Mitarbeiter am Universitätsklinikum Essen unterbrechen - vielleicht sogar aufgeben -, um eine Zeit lang hauptberuflich Politik zu machen? Bis dato war ich rein ehrenamtlich als Ratsmitglied in Hagen, im Ortsverein, in der Friedensbewegung u.a.m. aktiv. Wir fanden beide, dass das gut zu mir passen würde und ich das mal zwei Legislaturperioden ausprobieren könnte. Daraus sind dann 23 Jahre geworden (ein Jahr hat mir Kanzler Schröder mit seiner Vertrauensfrage 2005 geklaut).

Mir ist nie langweilig geworden - im Gegenteil: Ich war 1998 der einzige Biologe im Bundestag, wurde direkt in den Forschungs- und gleichzeitig in den Umweltausschuss berufen und ab 2000 dann noch zusätzlich (wieder als einziger Naturwissenschaftler) in die Enquete-Kommission „Recht und Ethik der modernen Medizin“, in der ich mich befasst habe mit Stammzellforschung, Patientenverfügung, Sterbehilfe und vielen anderen existenziellen Fragen des menschlichen Lebens, die mich bis heute begleiten. Es schloss sich die zweite Ethik-Enquete an, und in der auslaufenden Legislaturperiode wurde ich in meine dritte Enquete-Kommission „Künstliche Intelligenz“ berufen (offenbar konnte man mich als Arbeiter und Papierwälzer gut gebrauchen). Meine vielen Berichterstattungen vor allem zu Innovationspolitik und Forschung (von A wie Antarktis bis Z wie Zoonose-Forschung) haben eigentlich ausgereicht, um den Tag zu füllen. Aber die Umbruchphasen der 1990er Jahre nach der bleiernen Kohl-Ära hatten uns 1998 als frischgewählte rot-grüne Koalition schnell erreicht und wichtige Weichenstellungen standen an, zu denen ich mich positionieren musste. So geriet ich bei Entscheidungen über Militäreinsätze (wie Kosovo, Mazedonien oder besonders Afghanistan mit der Vertrauensfrage im November 2001) schnell in Widerspruch zur Fraktionsführung und dem Kanzler, weil ich Militäreinsätzen ablehnend bzw. kritisch gegenüberstand und immer noch stehe.

Der versuchten sozialpolitischen Kurswende 1999 (nach dem Abgang von Oskar Lafontaine) mit dem neoliberalen „Schröder/Blair-Papier“ setzten acht KollegInnen und ich das Thesenpapier „Soziale Gerechtigkeit bleibt unsere Aufgabe“ entgegen - mit der Forderung z. B. einer sozial gerechten Steuerpolitik (mit Vermögens- und Spekulationssteuer). Als Reaktion auf die von Kanzler Schröder verkündete „Agenda 2010“ rief ich zusammen mit elf GenossInnen aus der Bundestagsfraktion 2003 das erste Mitgliederbegehren in der Geschichte der SPD (gegen die Agenda 2010) ins Leben, das mit dem legendären Sonderparteitag 2003 in Bochum endete, auf dem die Partei (nach der angedeuteten Rücktrittsdrohung mehrheitlich) Gerhard Schröders Kurs folgte. Für meine Ablehnung der Schuldenbremse im Rahmen der Föderalismusreform 2009 wurde ich in der Hagener SPD öffentlich kritisiert, mein Nein zur „Rente mit 67“ brachte mir „nur“ in der Fraktion Ärger.

Es waren spannende Jahre, und es hätte von mir aus gerne auch etwas ruhiger sein können. Aber ich bin froh, dass wir die SPD in den letzten Jahren wieder auf einen guten sozialpolitischen Weg bringen konnten und Mindestlohn, Grundrente, Sozialer Arbeitsmarkt und vieles andere wieder zu unseren Markenzeichen geworden sind. Das scheinen jetzt auch viele Menschen wahrzunehmen und hat sicher auch dazu beigetragen, dass wir in den letzten beiden Monaten mit Olaf Scholz eine rasante Aufholjagd hinlegen konnten und zur stärksten Partei geworden sind!

Mich freut das für viele WahlkämpferInnen und alle unsere Mitglieder, die wieder auf die SPD als stärkste politische Kraft schauen können. Es freut mich auch für viele KollegInnen, die noch im Juni mit den schlechten Umfragewerten in die Sommerpause gehen mussten und davon ausgingen, nicht mehr in den Bundestag gewählt zu werden - und jetzt ihre Wahlkreise sogar direkt gewinnen konnten! Die Stimmung und der Rückenwind für Olaf Scholz und die SPD in den letzten Wochen

waren so gut wie seit 1998 nicht mehr. Es freut mich, dass das auch in Hagen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis geklappt hat, und ich wünsche Timo und Axel eine glückliche Hand für unsere Region.

Persönlich bin ich sehr dankbar dafür, dass ich in den Jahren unglaublich viel lernen, hochinteressante Menschen treffen und spannende Forschungseinrichtungen und Orte besuchen konnte, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind. Ich weiß, dass ich ein Privileg genießen durfte. Wenn ich jetzt aus dem Bundestag ausscheide, wird nicht nur der letzte Biologe die Fraktion verlassen, sondern mit meinem Kaufmannsgehilfenbrief auch einer der Wenigen, die eine duale Berufsausbildung abgeschlossen haben. Die Zahl der JuristInnen und PolitologInnen steigt stetig. Dennoch besteht die neue SPD-Bundestagsfraktion zur Hälfte aus neuen Abgeordneten mit teils bunten und sehr spannenden Lebensläufen mit viel beruflicher und ehrenamtlicher Erfahrung. Das freut mich sehr!

Ich bin nicht freiwillig aus dem Bundestag ausgeschieden. In einer demokratischen Abstimmung bin ich knapp unterlegen und habe zu akzeptieren, nicht wieder nominiert worden zu sein. Das ist halt so.

Ich werde viel von meiner Arbeit in Berlin und im Wahlkreis vermissen. Vor allem aber eines: die Menschen, denen ich begegnen konnte - viele von denen lesen gerade diese Zeilen! Ich bin mit Leidenschaft Wahlkreisabgeordneter (für den „schönsten Wahlkreis der Welt“) gewesen, neugierig geblieben, habe versucht, zur Verfügung zu stehen und ansprechbar zu sein. Es hat mir sehr viel Freude bereitet, so viele von Euch kennenzulernen, die sich für andere engagieren, Demokratie leben, Sozialdemokratie unterstützen, aktiv sind und zeigen, dass diese Gesellschaft funktioniert. Seid versichert: Ich habe viel von Euch gelernt - und Ihr habt mir auch Kraft für meine Arbeit gegeben! Ich hoffe, dass Ihr auch meinen Respekt vor Euch habt spüren können (Emotion ist ja für den Westfalen nicht immer einfach).

Dankbar bin ich auch für Euer Verständnis, wenn ich den Spagat zwischen den Verpflichtungen als Abgeordneter und meinen Aufgaben als Familienvater (manchmal zu selten) zu Gunsten meiner Kinder aufgelöst habe. Ich habe dann aber auch immer offen gesagt, dass ich jetzt zum Basketballspiel meiner Tochter oder einem Musikauftritt meiner Jungs möchte – und Ihr habt das mitgemacht. Danke! Ganz herzlich bedanken möchte ich mich auch bei meinen Mitarbeitenden, die zum Teil Jahrzehnte gemeinsam und verlässlich mit mir gearbeitet haben (und vielleicht auch die ein oder andere Marotte ertragen mussten). Ohne sie hätte das alles nicht funktionieren können!

Sorge bereiten mir die Rechten und Nazis, die unter dem Deckmantel der „harmlosen AfD“ Hass und Hetze verbreiten und unser Land und die Gesellschaft spalten wollen. Das dürfen wir nicht zulassen! Wir müssen ihnen mit aller Entschlossenheit im täglichen Leben entgegentreten und unsere Werte von Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit und Demokratie entgegensetzen!

Zuversichtlich bin ich für die Sozialdemokratie: Endlich wieder stärkste Kraft im Bundestag! Mit einem guten Programm, das wir selbstbewusst vertreten können! Bei dem sich die Schwächeren, die unsere Unterstützung brauchen, gut aufgehoben fühlen können wie die, die eine nachhaltige und gerechte Zukunft gestalten wollen. Beides geht nur in und mit der Sozialdemokratie. Bei der Bundestagswahl sind nicht nur die Kandidierenden gewählt worden – sondern ist auch Eure Arbeit und Unterstützung belohnt worden.

Liebe Genossin, lieber Genosse,
es war mir eine Freude und Ehre, für Dich und die SPD diesen Wahlkreis vertreten zu dürfen!
Ich werde nun als „einfaches“ Mitglied weiter an der guten Sache der Sozialdemokratie arbeiten.
Gerne gemeinsam mit Dir. Wir sehen uns hoffentlich bald wieder.

Glückauf und Vorwärts!

